rauch — ja, es war so still wie nach einem Schusse. „Wie friedlich es hier ist!“ sagtest du und legtest deine Hand in die meine. Ich spürte die stille Liebkosung, den Übergang in deiner Stimme, und ich war eins mit dir. Wenn dies doch dauern könnte, dachte ich, und wünschte mir nichts mehr. Nichts.

Die Vögel — sie sind der Frühling. Kann man sich einen Frühling ohne Vogelgesang denken?

Ebbas Laune ist wie der Frühling, ihre Rede wie der Gesang der Vögel, sie selber aber ist wie der reiche Sommer. Sie zwitschert wie die Lerche, so ganz sinnlos, so trunken von Lebensfreude und Sonnenglück, sie ist lauter Entzücken und kann nichts andres sein.

Wie ganz anders ist die Amsel. Vielleicht kann Ebba auch wie die Amsel sprechen lernen. Aber dazu gehört Dunkel, Abenddämmerung und Kummer.

Die kleinen Gärten liegen da wie versenkt in Dämmerlicht. Und die Amseln sitzen auf den niedrigen Bäumen und singen aus der Schwermut ihrer Herzen. Es steigt und steigt wie ein erinnerungweckender Wohlgeruch aus vergessenen Gräbern, ein trauernder Sang aus tiefen Tälern. Orgelschluchzen, Glocken. Oben leuchten die Sterne, still und ewig. Und plötzlich Schweigen. Der Tote ist in die Erde versenkt, und alles ist vergessen. Der Tag ist tot. Und droben leuchten die Sterne.